



zu beachten, fügte hinzu: „An diesem Tage muß Jeder seine Verantwortung übernehmen, man muß zittern bei dem Gedanken, was der gleiche Experimente Frankreich kosten können!“ worauf ihm der Kriegsminister Freycinet erwiderte: „Ich fordere diese Verantwortlichkeit für mich!“

Der Boden, auf welchem man die Republik erbaut hat, ist unterwühlt, Frankreich gleicht einer Polvermine, einem Vulkan, und man kann heute nicht ermessen, was da Alles in die Luft fliegen wird im Augenblicke der Explosion. Diese Explosion wird die Wahlen begleiten oder ihnen folgen; dann wird es sich fragen, ob die Weltausstellung mit ihrem Glanz und ihrer Pracht mehr gewesen sei, als eine Episode in der Geschichte Frankreichs und des französischen Volkes, welches nun wieder bei einem Wendepunkte angelangt ist. Die Lehren der Vergangenheit werden ihm jetzt während der Jubelfeier der Revolution täglich gepredigt; allein was nützt das, wenn das Volk der Freiheit müde ist? Will das französische Volk sich mit eigenen Händen eine neue Bastille errichten, wer kann es daran hindern?

Dem „Temps“ zufolge wird gegen Boulanger eine dreifache Anklage erhoben werden, und zwar wegen Attentats, wegen Meuterei und wegen Erzebrigung. Schiffsrechte Depeschen, zu welchen der Schlüssel in der letzten Zeit gefunden wurde, sollen Beweise des Attentats liefern. Es soll ein Marsch gegen das Palais Ellysée vorbereitet gewesen sein, dessen Ausgang Boulanger abwarten wollte und zu welchem ihm mehrere höhere Officiere ihre Mitwirkung zugesagt haben sollen. Die Anklage wegen Erzebrigung soll sich auf Verträge bezüglich Lieferungen von Kasse für die Armee und von Bettstellen für die Soldaten beziehen. „Temps“ spricht noch von Veruntreuung der Fonds des Kriegsministeriums zu persönlichen Zwecken. Man weise unter Anderem auf die Subscription der Actien des „Cercle Militaire“ hin, welche Boulanger für sich gehalten haben soll, obwohl er dieselben aus den Fonds des Kriegsministeriums gekauft hätte. Auch andere gleichartige Thatfachen würden gegen Boulanger ins Treffen geführt werden.

Nach einem Wiener Telegramm der „Times“ soll die Verschiffung von Waffen und Geld von Athen nach Creta durch eine Blockade der vereinigten Geschwader Englands, Deutschlands und Oesterreich-Ungarns verhindert werden. — Aus Konstantinopel erhält das Citblatt die Meldung, daß die Pforte aus Wien Depeschen empfangen habe, die Versicherung enthalten, daß keine europäische Macht die Verjagung Bulgariens, zur vollen Unabhängigkeit zu gelangen, ermuntern würde. Alle Mächte seien entschlossen, dahingehenden Bestrebungen vorläufig entgegenzuwirken.

Bezüglich der Erfolge der zur Unterdrückung des Räuberunwesens in Serbien ergriffenen Maßregeln wird gemeldet, daß neuerlich zwei Räuber eingekerkert und zwei andere während der Verfolgung erschossen wurden. Alle Vier gehörten zu den verwegentesten und gefährlichsten Briganten. Einer der Gefangenen machte wichtige Erklärungen über die Schlußwinkel der anderen Räuber.

Eine ganz eigenthümliche Gesellschaft.

Wien, 19. Juli.

Es geschieht nicht oft, daß Kaiser Franz Josef in einer zur öffentlichen Kenntniß gelangenden Weise zu den inneren politischen Tagesfragen Stellung nimmt; um so nachdrücklicher ist stets die Wirkung der kaiserlichen Meinungsäußerung. Je sorgfältiger bei uns alle ernst zu nehmenden Parteien darauf achten, daß die Krone unberührt bleibe von dem Wellenschlage des politischen Kampfes, um so bedeutungsvoller ist es, wenn der Monarch in eigener Person seine Anschauung in einer politischen Streitfrage kundgibt. Die Geschichte des letzten Jahrzehnts lehrt es, daß sich ein Kaiserwort stets von unmittelbarer und nachhaltiger Wirkung gemessen ist, um so mehr als die Intervention der Krone stets nur dann eintretet wenn ein besonders kritischer Ereigniß sich abspielt.

Dürfte man das mährische Gesandtenblatt, die „Moraweka Delice“, für vertrauenswürdig halten, so hätte sich der Kaiser anlässlich seines Gesprächs mit D. Janderlik bei dem Empfange der Delegationen nicht nur im Allgemeinen mißbilligend über den Ausfall der czechischen Landtagswahlen geäußert, sondern sogar mit vollster Entschiedenheit die Haltung der Landbevölkerung in Böhmen, die sich durch bloße Phrasen in solche Extremes treiben ließ. Eine ganz eigenthümliche Gesellschaft erschien an der Oberfläche. Dagegen muß energisch eingeschritten werden.“ Als Dr. Janderlik bemerkte, daß die Regierung ihre Pflicht nicht gethan und den böhmischen Reichsrath nicht unterstützt habe, sagte der Kaiser: „Jawohl, es wurde sehr Vieles übersehen.“ Dr. Janderlik

weiß die kleinen Vorurtheile zu finden, denen sie vertrauen kann; denn jede heftige Bewegung auf dem oft verwirrten morischen Gestein rächt sich, wenn ein Stein ausbricht oder die Hand gleitet. Auch machte sich jetzt erst die Kälte fühlbar, denn nachdem die Sonne völliig erloschen war, wehte es eifrig von den Schneefedern herab.

Schon turteln sie sich in Sicherheit wähnen, trotzdem der Nebel allmählich in ein Schneegewitter überging, denn der Weg über das letzte Stück des Gletschers hat keine besonderen Schwierigkeiten, als plötzlich ein verrätherisches Rauschen und Krachen hinter ihnen den Führer und den Grafen zum Stehen brachten. Der Träger, der einige Schritte hinter ihnen zurückgeblieben war, gab auf ihr Anrufen keine Antwort. Unvorsichtig war er im Nebel auf einen jener Schneeränder getreten, welche die Spalten in den Gletscher überlagern, der nun unter ihm zusammengebrochen war, ihn mit ihren Trümmern in die Tiefe reißend. Nur mit äußerster Vorsicht konnte sich der Graf und sein Führer dem Spalt nähern, der Nebel hinderte sie, deutlich zu erkennen, aber sie meinten, den Körper sich bewegen zu sehen, wenn auch ihre Zurufe unbeantwortet blieben.

Eine unbeschreiblich mühevollen und für sie selbst gefährliche Arbeit begann, sie mußten Stufen in das Eis des Abhanges hauen, weil das Seil, das allein noch zu ihrer Verfügung war, bei der Tiefe des Abgrundes nicht in die Tiefe reichte. Aber der Gedanke, daß der Mann, der Vater von hilflosen Kindern, um jeden Preis gerettet werden müsse, spannte ihre Kräfte auf das Aeußerste an; und die aufopfernde Hilfsbereitschaft des Führers für seinen Kameraden erregte Konrad's unumschränkte Anerkennung, und willig fügte er sich der Anordnung die bei in den Bergen erprobte Mana für die Rettung machte, obwohl sie damit das eigene Leben mehr als einmal in Gefahr brachten. Der Wunsch, den Bergungsfäden zu retten, der Gewante an sein eigenes Kind waren die einzigen Vortheile, die ihn in dieser bangen Stunde erfüllten; denn daß der Gestürzte noch lebe, bewies es ab und zu das schmerzliche Stöhnen, das durch die schauerliche Stille heraufdrang. Er lebt, aber allerdings halb verschüttet und erstarrt unter den Eisstrümmern, die er mit sich gerissen hatte, als der Graf sich endlich an dem Seil, das der Führer hielt, herabließ und nun erst beginnen konnte, die Eisstücke unter denen der Mann halb verschüttet lag, zu entfernen, nachdem er ihm etwas Kirschwasser eingespöht hatte.

(Fortsetzung folgt.)

meinte, nachdem der Monarch das Gespräch auf mährische Verhältnisse hinübergeleitet: „Wir wollen uns bemühen, bei den bevorstehenden mährischen Wahlen ein solches Resultat zu verhüten.“ Worauf der Kaiser antwortete: „Ich hoffe und erwarte, daß dort solches nicht vorkommen werde.“

Ob die Quellen, aus welchen die erfreuten alteczechischen Journale schöpfen, wirklich so zuverlässig sind? Ob der Kaiser diese Worte, gerade diese Worte wirklich gesprochen? Ob Herr Dr. Janderlik — denn dieser allein könnte die zuverlässige Quelle sein — nicht vielleicht ein wenig ungenau gehört hat? Die jungczechischen Landtags-Abgeordneten, welche Samstag den Beschluß faßten, einen selbstständigen Landtagsclub zu bilden, haben in dieser selben Versammlung eine Deputation bestehend aus den Abgeordneten Professor Tiskler, Dr. Baskaty, Dr. Eduard Gregy und Bauer Steiner gewählt, mit dem Auftrage, sich zum Statthalter Freiherrn von Kraus zu begeben und daselbst bezüglich der Worte des Monarchen, falls sie nicht gebraucht worden, ein amtliches Dementi zu erwirken; falls dieselben jedoch von Sr. Majestät „auf Grund unrichtiger und partieller Information“ thatsächlich gebraucht worden sein sollten, so möge der Statthalter durch eine amtliche, verständliche und wahrheitsgetreue Schilderung der Situation und des Verlaufes der Wahlen in Böhmen dafür Sorge tragen, daß in maßgebenden Kreisen ein richtiges Urtheil über die Loyalität und politische Reife der czechischen Wählererschaft gewonnen werde.

Man glaubt also in jungczechischen Kreisen zweifeln zu sollen, ob der Kaiser die Worte des Tadel's wirklich gesprochen, aber — und das ist sehr beachtenswerth — man rechnet immerhin doch mit der Möglichkeit, daß der Kaiser das jungczechische Programm als „bloße Phrasen“ und die jungczechischen Abgeordneten als „eine ganz eigenthümliche Gesellschaft“ bezeichnet habe. Was aber soll dann der läppische Einfall mit der Deputation an den Statthalter?

Die Antwort, welche der Statthalter der jungczechischen Deputation ertheilt hat, ist bereits bekannt. Derselbe versprach, die Statthaltereiertheile einen objectiven Bericht nach Wien senden. — „Eine ganz eigenthümliche Gesellschaft“ — durch dieses Wort kann sich wohl mancher der jungczechischen Helden getroffen fühlen. Dieses sanftliche Wüthen gegen alle's Deutsche, diese Fieberhitze in jeder politischen Action und Rede und diese Anbetung der russischen Krute sind wohl einer „ganz eigenthümlichen Gesellschaft“ würdig. Hat doch Herr Gregy in einer russischen Zeitschrift einen Aufsatz veröffentlicht, in welchem er nachweist, es sei „noch nicht an der Zeit“, daß sich alle slavischen Nationen in das „russische Meer“ ergießen. Noch nicht! Aber man hofft wohl, daß die Zeit einmal diesem Ideale reif sein werde. Haben diese Leute das Recht darüber Klage zu führen, wenn wirklich von einer jeden Widerpart aus schließlichem Seite ihr Thun als „Phrasen“, sie selbst als „eine ganz sonderbare Gesellschaft“ bezeichnet worden sein sollten?

Die Jungczechen aber sind nur das Zerrbild des Czechismus überhaupt. Die Regierung hat das Czedenkthum schon warm gelehrt, es gelehrt und gepflegt, hat ihren Segen dazu gesprochen, als die czechischen Volkvertreter im Reichsrathe die widerwärtigste Verbindung mit den Clericalen und dem Hochadel eingingen, und sollte Herr Janderlik es sich wirklich herausgenommen haben, vor dem Monarchen über die Regierung Klage zu führen, so wird Graf Taaffe von diesem neuen Bröckchen czechischer Dankbarkeit fiderlich nicht besonders überrascht sein. Die Regierung wäscht ihre Hände. Sie hat wahrhaftig den Wapsteg der Jungczechen nur insoweit auf dem Gewissen, als sie dem Czedenkthum überhaupt die Bügel schießen ließ. Und wenn wir die Wahlvorgänge in Böhmen richtig beurtheilen, so hat die Landbevölkerung nicht so sehr aus jungczechischer Ueberzeugung, als vielmehr aus Abneigung gegen die Junkerherrschaft in Böhmen und die geplanten clericalen Elemente gegen die Schule sich dem sogenannten Jungczechenthum ergeben. Gegenüber der edlen, unvollständigen Politik Neger's haben die Jungczechen wenigstens eine gewisse demokratische Schneidigkeit, welche ihnen ihren Anhang gewinnt. Dem Deutschösterreicher freilich thut die Wahl wehe zwischen den beiden einander auf's Blut bekämpfenden Czedenkthum. Die Deutschen mögen ihre bei den diesmaligen Wahlen so schön bewährte Einigkeit nur aufrecht erhalten und da erleben sie vielleicht noch das Schauspiel, wie nach classischem Muster der alte und der junge czechische Löwe in Wuth entbrannt einander aufzueßen — bis von dem Kampf nichts übrig bleibt, als beider Löwen Wedel.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 20. Juli

— (Ernennung.) Seine L. und apostolisch L. Majestät gerubten allergnädigst den Reichstagsabgeordneten Anton Tibad zum Staatssecretär im Ministerium des Innern zu ernennen.

— (Hof- und Personal-Nachrichten.) In den ersten Tagen des August wird der italienische Premier Crispij sich, wie im vorigen Jahre, in Karlsbad einfinden, um seine dort zum Gurgebrauche weilende Gemahlin abzuholen. Bei dieser Gelegenheit soll, wie im Vorjahre, eine Begegnung Crispij's mit dem Grafen Kainofy, welcher einige Tage später den Kaiser-König Franz Joseph nach Berlin begleitet, in Eger geplant sein. — Nach kurzem Aufenthalte in Borsb, das dem Kaiser Wilhelm zu Ehren reich besetzt war und in dessen Hafen zahllose Boote den „Hohenzollern“ umkreisten, ging die Fahrt nach Tromsö bei günstigem Wetter die Kosten entlang. Am 17. d. Morgens war das Wetter etwas trübe. Das Befinden des Kaisers ist ein ausgezeichnetes. Die Ankunft in Tromsö erfolgte nach 10 Uhr. — Am letzten Freitag ist der von seinem Urlaube nach Konstantinopel zurückgekehrte deutsche Botschafter, Herr v. Radowich, vom Sultan nach dem Selamluk in Audienz empfangen worden. Der Sultan empfing bei diesem Anlasse die Mittheilung von dem im Herbst bevorstehenden Besuche des Kaisers Wilhelm. Hofeurent über diese Eröffnung, broderete der Sultan sofort einen der in türkischen Diensten stehenden höheren deutschen Officiere nach Berlin, um sich mit den dortigen Hofhöflichen wegen gewisser Vorbereitungen für den kaiserlichen Besuch in Benehmen zu setzen. Unter Anderem sollen auch in Deutschland Pferde-Einkäufe zur Completierung des türkischen Hofmartialles effectuirt werden.

— (Erzherzog Albrecht ist, wie man aus Raab berichtet, am 18. d. dort eingetroffen. Nach kurzem Aufenthalte setzte der Erzherzog seine Inspectionsreise nach Komorn fort. In Raab schloß sich seiner Hofeier der seit einigen Tagen dort weilende Erzherzog Friedrich an.

— (Versehung.) Der L. ung. Justizminister hat den Gerichtsvollzieher des Topanfalvaer L. Bezirksgerichtes, Georg Decian, zum Hermannstädter L. Bezirksgerichte überfetzt.

— (Die Hundstage) beginnen übermorgen, 22. d., am M. Magdalenen-Tage und dauern bis zum Bartholomäus-Tage, 24. August. Denn Scalgier sagt dies im folgenden Pentameter: Magdala principium, Bartolo finis erit.

— (Concert auf dem Wasser.) Heute Samstag den 20. d. spielt die Musil auf dem Springbrunnen der oberen Promenade. Anfang 4 Uhr.

— (Aus Salzburg) wird uns vom 19. d. geschrieben: Die in der gestrigen Nummer Ihres geschätzten Blattes enthaltene Beleuchtung des Streizungssystems im Capitel der Baderpreise hat wohl bei Jedem, der, sei es aus sogenanntem Vergnügen, sei es aus Gesundheitsrückichten, die hiesigen Salzäder besucht, nur ein Gefühl der Unzulänglichkeit hervorgerufen. Allerdings hat der Schreiber des „Vergnügungs-

zuges“ sanfte Farben aufgetragen, denn die G. m. u. Wirthschaft, welche im Bereiche der Cabinen herrscht — von der gestrichelten Baderpreise wollen wir nicht reden — geht schon in's Aßgraue. Eines ist übrigens richtig zu stellen. Das Sinauffschrauben der Baderpreise hängt nämlich nicht von der Willkür des Pächters ab. Er muß um die Bewilligung einer Erhöhung ansuchen. Gewöhnlich wird es damit begründet, daß der Pächter sonst seine Rechnung nicht finden kann. Der Fehler dürfte demnach darin zu suchen sein, daß diese Bewilligung überhaupt ertheilt wird. Sonderbarerweise sind die Preis erhöhungen immer eingetreten, so oft die Fahrpreise ermäßigt wurden. Nach dem gesunden Menschenverstande sollte die Fahrpreiermäßigung gerade entgegengesetzter Weise den Grund zur Herabsetzung der Baderpreise abgeben, denn je billiger die Fahrpreise, desto größer ist auch die Zahl der Fahrenden, beziehungsweise Badernden, folglich auch die Einnahme des Baderpächters. Hoffentlich werden die betreffenden Organe es sich fortan zweimal überlegen, ehe sie derlei Pächtergesuche auf Kosten des Publicums befürworten werden.

— (Die neuen Guldenzettel.) Aus Pestburg wird dem „Bester Lloyd“ gemeldet: Von verlässlicher Seite erhalte ich die Mittheilung, daß die neuen Einsernoten, welche abfärben, vom Finanzminister Dunajewski ursprünglich zurückgewiesen und nur mit Rücksicht auf den herrschenden Notenmangel ausgeben wurden. Es wird bereits an ganz neuen Einsernoten gearbeitet, nach deren Fertigstellung die gegenwärtigen Noten eingezogen werden sollen.

— (Todesfälle.) Gestorben ist: der pens. General Josef Löröl am 16. d. in Bad Stofka, — Gräfin Marie Kainofy, geb. Fürstin Dietrichstein, am 17. d. in Krakau, im 31. Lebensjahre, — Oberkammerer Geheimrath v. Küttichau am 17. d. in Ueberdorn.

— (Der große Lottogewinn.) Die Vertheilungsmomente gegen die Lottobeamten Büspöly und Szobottits mehren sich. Es ist erwiesen, daß seit anderthalb Jahren der zur Vornahme der Ziehung bestimmte Anbe nunnere bereits fünf Mal weggeschickt worden ist. Die auf die Ziehungen bezüglichen Protocolle sind nicht vorzufinden. Während dieser Zeit hatte Sarkas bereits zwei Mal gewonnen. Mit dieser Thatfache fällt der Umstand zusammen, daß die bis dahin in beschränkter Verhältnissen lebenden Beamten Büspöly und Szobottits seit einiger Zeit eine auffallende Wohlhabenheit zur Schau tragen. Jeder derselben kaufte sich ein eigenes Haus, möblierte seine Wohnung in eleganter Weise, lebte auf großem Fuße und beschränkte seine Gläubiger. Von ihrem bescheidenen Gehalte konnten die beiden Beamten diese Ausgaben unmöglich bestreiten. Ueber den Recurs gegen die Verhaftung wird der Gerichtshof entscheiden. Als feststehend wird nunmehr betrachtet, daß die Verhaftung die Leichtgläubigkeit der die Ziehung leitenden Beamten mißbrauchten und daß der unbekante Anbe die bereits gefällten Nummern in die Hände des Commissions-Präsidenten gelangen ließ. Insbesondere wird getadelt, daß nach der Ziehung die Nummern nicht nachgezählt wurden.

— (Sarka's Lotto-Veranschaulichung.) Melchior Sarkas war lange Zeit in Borscheg in der Advocaturkanzlei des dortigen Rechtsanwaltes Misolajewics als Kanzleiführer angestellt, wo er ein jährliches Einkommen von 5000 bis 6000 fl. hatte. Bloslich gab er ohne allen Grund diese für seine Verhältnisse wahrhaft glänzende Stellung auf und etablierte im Vereine mit dem Wiener Kaiser, Namens Hergatt, eine Lottocollectur. Es liegt auf der Hand, daß Sarkas die Collectur kaum in der Absicht eröffnete, um etwa seine materielle Stellung zu verbessern, da eine Collectur bei bester Prosperität höchstens 1500 fl. jährlich abwirft, welcher Gewinn zudem noch mit seinem Compagnon getheilt werden mußte; es ist vielmehr wahrscheinlich, daß sich Sarkas zu dieser Geschäftseröffnung aus dem Grunde veranlaßt sah, um Einkünfte in die Vottogebahrung nehmen zu können. Und daß sein Studium nicht ganz unsonst gewesen, beweist der Umstand, daß Sarkas während eines Jahres zwei Termini zu 24.000 und 36.000 fl. machte, bezüglich deren übrigens jetzt auch Zweifel aufstauen, ob sie auf ehrliche Weise zu Stande gekommen sind. Nachdem Fortuna diesem Glückseligen so hold geblüht, verließ er Borscheg. An dem letzten Halb-Millionen-Termogelächte participierte sein ehemaliger Collectur-Hofsch Hergatt mit 120.000 fl. welchen Betrag letzterer an vorherwähnten Donnerstag postlich zugesandt erhielt.

— (Aufhebung von Lottocollecturen.) Wie die „N. Fr. Pr.“ mittheilt, wurde im Finanzministerium angetregt, die Spielstellen für Budapest, Temesvar und Hermannstadt, welche in Wien existiren, aufzuheben. Die Anregung hiezu erfolgte schon vor längerer Zeit und zwar mit Rücksicht auf den Umstand, daß diese Sammelstellen auf diese drei ungarischen Ziehungsorte dem österreichischen Aerar das relativ geringe Erträgniß von 300.000 fl. per Jahr abwerfen. Zumeist werden die Wiener Collecturen, welche Einfälle für die ungarischen Ziehungen annehmen, von Ungarn benützt, welche die in Ungarn bestehende hohe Gewinnssteuer vermeiden wollen. Die Affaire Sarkas dürfte nun dazu beitragen, den erwähnten Plan früher zur Ausführung zu bringen, als man bisher gedacht hat.

— (Erntebereich.) Ueber den Stand der Saaten in der Zeit vom 9. bis 15. d. M. sowie über die Ergebnisse der Ernte berichtet die „Ungarische Post“: Die Ernte-Arbeiten schreiten rasch vorwärts; die Witterung und die andauernde Trockenheit und Hitze beschleunigt den ohnehin rasch eingetretenen Schnitt. Die Körner von Weizen, Roggen und Gerste haben, wie bereits früher hervorgehoben, zum großen Theile viel gelitten, sie sind gedrückt und zusammengekrümmt, wodurch die Ernte quantitativ, besonders aber qualitativ viel vom Werthe verloren hat. Die im Zuge befindlichen Druscharbeiten rechtfertigen immer mehr unsere bereits vor Wochen ausgesprochene Ansicht; es wird nämlich immer mehr ersichtlich, daß die Weizenernte und auch die der übrigen Palmfrüchte zu wünschen übrig läßt, daß namentlich die Weizenernte weit hinter dem Ergebnisse des Vorjahres zurückbleibt. Die officiellen statistischen Daten führen zu sehr schmerzlichen Consequenzen; es geht aus denselben in erster Reihe die bedauerliche Thatfache hervor, daß der heutige Stand des Weizens im Vergleich zur selben Periode des Vorjahres um 35 bis 40 Percent schlechter ist, das heißt, daß selbst unter normalen Verhältnissen keine Aussicht auf eine 24 bis 25 Millionen Meter-Centner übersteigende Ernte vorhanden ist. — Roggen wird ungefähr ein um 10 bis 15 Percent minderes Ergebnis liefern. Die diesjährige Ernte wird zehn bis elf Millionen ergeben. — Gerste scheidet ungefähr um 25 Percent schwächer als in der gleichen Periode des vorigen Jahres und wird kaum mehr als sieben bis acht Millionen Meter-Centner ergeben. — Hafer, an welchen man noch einige Hoffnung knüpft, wird das vorjährige Erträgniß kaum übersteigen, dürfte sogar wahrscheinlich hinter demselben zurückbleiben. Das vorjährige Ergebnis befreite sich mit 88 Millionen Meter-Centner. — Mais steht befriedigend, stellenweise sogar gut. In Folge der großen Trockenheit können sich jedoch die Kolben nicht entwickeln, die Pflanze leidet unter der Hitze und beginnt zu welken. Dasselbe läßt sich auch von Garten- und Hülsenfrüchten sagen, die ebenfalls ausgediebtigen Regen erheischen. Hanf und Flachs versprechen einen befriedigenden Ertrag und werden bereits geerntet. Kartoffeln leiden unter der großen Trockenheit; die Tabakpflanze steht noch befriedigend. Zucker- und Futterrüben leiden unter der drückenden Hitze, siehen aber noch befriedigend. Der Weinstock verspricht eine befriedigende, in vielen Gegenden ausgezeichnete Reccolta. Obü ist im großen Durchschnitte wenig im Lande, sie und da zeigt sich jedoch ein reicher Ertrag. — (Tuberkulose durch Öhringe übertragen.) Medicinische Blätter berichten: Ein vierzehnjähriges Mädchen aus ganz gesunder Familie trägt die Öhringe einer an Schwindel gelittenen

Bald bilden sich Geschwüre an den Oberlippen, namentlich unterhalb der linken Lungenarterie, linksseitige Halsdrüsen, Dämpfung über der linken Lungenspitze, Tuberkelbacillen in den Granulationen der Ohrschleimhaut und im Auswurf; rasch verlaufende Schwindel.

(Verunglückte Luftschiffer.) Ein schwerer Unfall ereignete sich bei einer am 12. d. M., Vormittags 9 Uhr, von Schöneberg aus unternommenen Ballonfahrt der Berliner militärischen Luftschiffer-Abtheilung. Der Ballon landete bei Samotichin (Provinz Posen) so unglücklich, daß die Insassen desselben, Lieutenant Gurliit und zwei Soldaten, nur mit genauer Noth dem Tode entgingen.

(Sind die Pferde musikalisch?) Bemerkenswerthe Untersuchungen über das musikalische Gehör der Pferde hat die zoologische und botanische Abtheilung für Weihen und Lippe angestellt und ist dabei, der „Germania“ zufolge, zu folgendem Ergebnis gelangt: „Die jetzt beendeten Untersuchungen über die musikalische Gehörfähigkeit haben ergeben, daß die Pferde ein äußerst geringes Verständnis für Musik, Tact und militärische Signale haben.“

(Wie viel Wasser enthält ein Wolkenbruch?) Man schreibt der „Frl. Ztg.“ aus Chemnitz: Der meteorologische Wissenschaft sind durch die ungewöhnlichen Wetterverhältnisse der letzten Wochen Aufgaben zu lösen gegeben, von denen jene über die Ursache und den Verlauf der zahlreicheren Wolkenbrüche zu den wichtigsten gehören.

(Wieder ein Mädchenmord in Whitechapel.) Wie aus London unterm 17. d. gemeldet wird, ist in Casile Alley, einem schmalen Seitengäßchen von Whitechapel, in der Nacht vom letzten Montag auf Dienstag ein Mädchen ermordet aufgefunden worden, dem der Hals durchschnitten und der Unterleib verhäutelt war.

die Königin studire dasselbe bloß, um nachher desto größeres Gefallen an dem Wortlaut ihrer Muttersprache zu haben! (Eine alte Schildkröte.) Aus London wird berichtet: Bei dem vom Erzbischof von Canterbury jüngst veranstalteten Gartenfest zeigte Herr Professor Flower der Gesellschaft eine Schildkröte, welche im Garten des Lambeth-Palastes als Gefährtin acht aufeinanderfolgender Erzbischöfe 130 Jahre lang gelebt hat.

(Was ist „futsch“?) Mit dieser Frage beschäftigt sich sehr ernsthaft ein interessantes hochwissenschaftliches Werk von Dr. Franz Schöns. Die Varias unserer Sprache. Eine Sammlung von Volksausdrücken. Es heißt u. A.: Wohlankändig genug, um schriftsüchtig zu sein, ist es zwar nicht, das Wort futsch, aber das hindert uns bekanntlich nicht, so recht mit Hochgenuss uns seiner zu bedienen.

(Die neueste amerikanische Reclame.) Aus New York wird der „Frl. Ztg.“ vom 13. d. berichtet: Die allernueste „enterprise“ zur Verlebung des geschäftlichen Verkehrs hat ein hiesiger Restaurateur erfunden, welcher seinen „Saloon“ in der 23. Straße hält.

(Zügellosein.) Der Jäger Misch ging mit seinem Hund auf die Jagd. Plötzlich blieb der Hund an einem Kornacker stehen und rührte sich nicht vom Fleck. Der Jäger rief den Hund, der kam aber nicht.

(Practisch.) Vater: „Aber denkst Du denn immer noch nicht an's Examen?“ Sohn: „Gewiß. Ich wohne jetzt schon einem Professor gegenüber.“

(Die Erziehung der Kinder.) Ein jüngst erschienenen medicinisches Werk macht die Ärzte darauf aufmerksam, daß sie in jene Familien, wo sie Eingang haben, auf das strengste darauf achten sollen, daß der Mund und die Zähne der Kinder mit bewährten Mundconservirungsmitteln schon in jenem Alter ständig gereinigt werden, in welchem sie die sogenannten Kinderzähne verlieren.

Bahnpulver (zu 63 Kr.) und endlich für hohe Bahne seine Bahnpulver (zu 1 fl.) Man verlange aber ausdrücklich Popp'sches Erzeugniß, weil diese Präparate stark gefälcht werden. — Diese Mittel sind zu haben: bei W. F. Worscher, C. Zickel, F. C. Molnar, Apotheker; ferner im Geschäft der Herren: F. A. Reiffenberger, G. W. Großmann, J. F. Schneider's Nachfolger und C. F. Theil.

Neueste Nachrichten.

Prag, 18. Juli. Graf Erwin Rostitz verbreitete sich in der Plenarversammlung des katholisch-politischen Vereins über die innere politische Lage. Er beklagte es, daß die Czechen in brutalem Verdrüßem Kampfe einander gegenüberstehen.

Paris, 18. Juli. Nach Berichten der polnischen Blätter aus Posen ist jetzt auch dort und in Westpreußen eine gegen die Hegemonie-gelüste des polnischen Adels gerichtete Bewegung wahrnehmbar. Das Posener Volksblatt „Drenowit“ veröffentlicht hierauf bezügliche Zuschriften aus polnischen Bürgerkreisen mit dem Bemerken, es sei schon Zeit, daß sich die bäuerliche und städtische Bevölkerung von dem Alles nivellirenden Einflusse der Schichta emancipire und die Bildung einer demokratischen Partei anbahne.

Paris, 18. Juli. Laguerre und Deroulde sind nach London abgereist, angeblich um mit General Boulanger das Antworts-manifest auf die Anfrage ausarbeiten zu lassen.

Magdeburg, 19. Juli. Der Stadthauptmann von Budapeß, Karatsonyi, ist in der Temesvarer Lotta-Angelegenheit hier angekommen und in Begleitung des hiesigen Stadthauptmanns zu dem überfahrenden Ergebnis gelangt, daß die angebliche Irene Kovacs identisch mit einer Frau Ferdinand Telkes ist, die seit fünf Jahren hier wohnt.

Wien, 19. Juli. Den ebdigst getroffenen Verfügungen zufolge wird Kaiser-König Franz Josef am 10. August nach Berlin reisen. Am 11. August trifft Seine Majestät in Dresden ein und flattet dem Könige von Sachsen einen Besuch ab.

Marktbericht.

Hermannstadt, 19. Juli. Weizen, per Seltolter, besser Qualität fl. 5.40, mittlerer fl. 5.—, mindester fl. 4.80, Haber, besser, fl. 4.20, mittlerer fl. 3.80, mindester fl. 3.40, Korn, besser fl. 3.60, mittlerer fl. 3.40, mindester fl. 3.20, Gerste, besser fl. 4.80, mittlerer fl. 4.10, mindester fl. 3.80, Hafer, besser fl. 3.40, mittlerer fl. 3.10, mindester fl. 2.80, Kutturz fl. 4.80, Erbsen fl. 1.80, Nudelmehl per 100 Kilo fl. 14.—, Semmelmehl fl. 12.—, Weisepohlmehl fl. 9.—, Schwarzpohlmehl fl. 7.—, Erbsen, per Riter 12 K., Fifeln 16 K., Fifeln 8 K., Hirse 12 K., Sen, per 100 Kilo, gebundenes, fl. 1.50, ungebundenes fl. 1.30, Erbsenpfl., per Kubikmeter, hartes fl. 3.— weiches fl. 1.80, Kernen, per Kilo 44 K., Seife 28 K., Rindfleisch 40 K.

Fremden-Liste.

Hotel Neuhörs. Metian, Expriester, von Kronstadt; E. Totz, Schwensohn, Glasner, Kaufleute, von Wien.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours vom 19. Juli.

Table with 2 columns: Item (e.g., Ung. Goldrente 6%, Ungarische Prämien-Lose) and Price (e.g., 100.—, 142.—). Includes various bonds and interest rates.

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours vom 19. Juli.

Table with 2 columns: Item (e.g., Ung. Goldrente, 4-procentige Goldrente) and Price (e.g., 99.95, 88.85). Includes various bonds and interest rates.

Verzeichnis

- ber in Hermannstadt vom 1. bis 15. Juli 1889 Verstorbenen:
1. Caroline Peter, Fräulein, 59 J., röm.-kath., Entkräftung, Franz Josephs-Bürger-Spital.
2. Caroline Meinhart, Küchenerwitwe, 68 J., evang., Tuberkulose, Franz Josephs-Bürger-Spital.
3. Josef, Sohn der Bedienerin Sofia Eber, 9 M., evang., Lungenentzündung, Heltauerthor-Zigane Nr. 41.
4. Das todtgeborene Mädchen des Greislers David Citron, Jungenswaldstraße Nr. 2.
5. Johann Pengraz, k. ung. Post-Unterbeamter in Pension, 70 J., evang., Schlagfluß, Quergasse Nr. 11.
6. Karl Soos von Václav aus Elisabethstadt, k. l. Oberst a. D., 57 J., ref., Herzlähmung, Fleischergasse Nr. 33.
7. Der todtgeborene Knabe des k. l. Wägenmachers Franz Glimmer, Schwefelgasse Nr. 34.
8. Basile Stanciu, Tagelöhner, 60 J., gr.-or., Tuberkulose, Sagthor-Vorstadt Nr. 7.
9. George Bilal aus Kolingborf (Galizien), Tagelöhner, 53 J., gr.-kath., Lebertreß, Franz Josephs-Bürger-Spital.
10. Martin Dengel aus Großfeuern, Effizienzmacher, 50 J., evang., Tuberkulose, Franz Josephs-Bürger-Spital.
11. Biga Soos aus Mezö-Bergenge, Tagelöhnerin, 60 J., ref., Brustfellentzündung, Franz Josephs-Bürger-Spital.
12. Franz, Sohn des Holzschneiders Josef Nagy 1 J. 4 M., ref., Zehrfieber, Rossmaringasse Nr. 5.
13. Elise Gärtner, Effizienzmacherswitwe, 79 J., evang., Altersschwäche, Bruckenthalgasse Nr. 36.
14. Rebeta Grünblatt, Schächterstgattin, 63 J., jüdisch, Entkräftung, Saggasse Nr. 5.
15. Der todtgeborene Knabe der Tagelöhnerin Stana Burnea, Franz Josephs-Bürger-Spital.
16. Emanuel Spilka aus Ghotiebor (Böhmen), Uhrmacher, 51 J., röm.-kath., Lungenentzündung, Fingerlingsplatz Nr. 9.
17. Josef, Sohn des Tischlers Franz Matuschak, 10 W., röm.-kath., Lungenentzündung, Jungenswaldstraße Nr. 8.
18. Maria Apoljan, Weirerswitwe, 85 J., gr.-or., Altersschwäche, Schwefelgasse Nr. 22.
19. Franz, Sohn der Vertha Dutschan, 3 M., evang., Darmkatarrh, Schwefelgasse Nr. 3.
20. Moise Morunczell aus Großau, Tagelöhner, 37 J., gr.-or., Verbrennung, Franz Josephs-Bürger-Spital.
21. Maria Iuj Stefan Muntenasch aus Kornezjel, Tagelöhnerin, 87 J., gr.-kath., Altersschwäche, Franz Josephs-Bürger-Spital.
22. Johann Barga aus Klein-Rapisch, Dienstknecht, 22 J., röm.-kath., Rückenmarksentzündung, Franz Josephs-Bürger-Spital.
23. Michael Olah, Küchener, 31 J., röm.-kath., Gehirnhautentzündung, Franz Josephs-Bürger-Spital.
24. Louise Weisner, Drechslerstgattin, 23 J., evang., Tuberkulose, Poschengasse Nr. 16.
25. Evanna Wittig, Schuhmachermeisters-Witwe, 77 J., evang., Altersschwäche, Viehmarkt Nr. 12.
26. Emma Plas, Weißbäckermeisterstochter, 34 J., evang., Tuberkulose, Fleischergasse Nr. 45.
27. Katharina Müller aus Martinsdorf, Privatiers, 59 J., evang., Gehirn- und Rückenmarksentzündung, Fußgasse Nr. 1.
28. Barbara Bernhardt, Seilermeisterstgattin, 65 J., röm.-kath., Schlagfluß, Margarethenstraße Nr. 15.
29. Das todtgeborene Mädchen des Köchlers Karl Borger, Franz Josephs-Bürger-Spital.
Hermannstadt, den 18. Juli 1889.

Ein Lehrling

wird aufgenommen bei Stefan Moga, Weißbäder, Bahngasse. [563] 1-3

Advertisement for 'BUCHHALTER' and 'COMPTONISTEN' with details about bookkeeping and accounting services.

Wohnung

1. Stock, 3 Cassenzimmer und Küche an ruhige Partei vom 1. October an zu vermieten. Näheres Apotheke, Saggasse. [540] 2-3

Advertisement for 'Kaufmännische Universal-Bibliothek' featuring a cross-shaped logo and listing various books for sale.

Advertisement for 'SCHWEIZER CHOCOLADE' by A. Maestrani St. Gallen, Switzerland, highlighting quality and variety.

Waarenhaus Bernhard Ticho

Bränn, Krautmarkt 18, im eigenen Hause, versendet mit Nachnahme:

Table listing various fabrics and goods such as 'Schafwoll-Beige', 'Hausleinwand', 'Indisch-Jaule', 'King-Webe', etc., with prices and descriptions.

Tuch-Waaren-Fabriks-Lager

Table listing textile products like 'Brünner Tuchstoff', 'Brünner Modestoffe', 'Mode-Stoff', 'Überzieherstoffe', etc.

Muster gratis und franco. Für gute Waare und genaue Lieferung wird garantiert. Elegant ausgestattete Musterkarten mit 400 Zeichnungen an die Herren Schneidermeister unfrankirt.

Brieflich

unauffällig, radical, entsprechend schnell, schmerzlos heilt alle geheimen Krankheiten und deren Folgen, Nervenschwächung, Geschwächtheit und insbesondere Nerven- und Rückenmarkskrankheiten, Haut-, Nieren-, Blasen- und Frauenkrankheiten ohne Injektion bei Herren und Damen nach ganz neuer, an mehr als 20,000 Patienten mit Erfolg erprobter Methode. Dr. Hartmann, Chef-Arzt des von der hohen k. l. nieder-österreichischen Statthalterei concessierten Wiener allgemeinen Krankenhauses, gewähltes Mitglied der Wiener medicinischen Facultät und Mitglied des Wiener medicinischen Doctor-Collegiums, bestrenommirter Spezialarzt. Für gewissenhafte und rationelle Behandlung garantiert die seit fast 20 Jahren bekannte Ordinations-Anstalt, die täglich von 9-6 Uhr geöffnet. - Beliebende Brochure von Dr. Hartmann und Medicamente werden direct zugesendet. [429] 19-100. Honorar mäßig. Wien, I., Lobkowitzplatz Nr. I.

Advertisement for 'Hermannstädter Vorschuss-Vereines' with details about interest rates and terms of membership.

Advertisement for 'Grünfütter-Pressen' (Green Fertilizer Presses) by Ph. Mayfarth & Co., highlighting their efficiency and quality.

Advertisement for 'Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft' (Hamburg-American Steamship Line) with routes and schedules.

Advertisement for 'Vorzügliche Flaschenweine' (Superior Bottle Wines) listing various wine types and prices.

Das Specerei- u. Eisenwaaren-Geschäft

Ecke der Sag- und Schmiedgasse ist sofort zu verkaufen. Näheres beim Eigenthümer. Ludwig Kurovsky. [556] 3-3

Advertisement for 'KALODONT' toothpaste, highlighting its effectiveness and availability at pharmacies.

Advertisement for 'Ein guter Rat' (A Good Advice) regarding health and medicine, mentioning 'Der Krankenfreund'.